



Historische Marmorverzäpfung

In Folge 10 unserer »Fundstücke des Steinmetzhandwerks« zeigt Gerrit Arndt, wie Steinmetze im 18. Jahrhundert zwei Teile einer Marmorvase ohne metallene Dübel verzäpft haben.

In einer marmornen Prachtvase aus dem späten 18. Jahrhundert fand sich die im Folgenden beschriebene, technische Raffinesse unserer altvorde- ren Kollegen aus der Mittelmeerregion. Die Vase steht in den weitläufigen Park- anlagen des Schlosses Enrum im dänischen Vedbæk. Bei Baumfällungsarbeiten wurde sie durch eine unachtsame Kran- bewegung von ihrem Sockel gestoßen und zum Glück nur leicht beschädigt. Der Sturz hatte aber auch sein Gutes: Er ermöglichte einen Einblick in die Ver- zapfungstechnik der damaligen Zeit. Beim Versetzen verzichtete man nämlich auf metallene Dübel.

Die kugelförmige Bekrönung der Vase, reich verziert mit Tannenzweigen und Kranichköpfen, besteht aus zwei Hälften, die zur Gewichtsreduktion ausgehöhlt worden waren (Wandstärke: ca. 10 cm). Die untere Schale haben die Steinmetze mit einer eher ungewöhnlichen, sternfö- rigen Verzäpfung versehen. Die acht- zackige Form misst von einer Spitze zur gegenüberliegenden 13 cm und ist ledig- lich 5,5 cm tief. Das Gegenstück mit den gleichen Maßen befindet sich gespiegelt als Positiv ausgeführt auf dem Sockel und passte sich beim späteren Versetzen ohne das Hinzufügen von Mörtel oder Kleber ein. Da aufgrund dieser Verzäp-

fung ein späteres Drehen des Vasenauf- satzes nicht mehr möglich war, musste die genaue Ausrichtung schon im Vorfeld berücksichtigt werden.

Anders als oft behauptet hatten unsere Vorgänger also eine ziemlich genaue Vorstellung davon, welche Kräfte auf einen Stein wirken können. Und dies nicht nur aus bauphysikalischer Sicht, sondern auch im Hinblick auf die Wir- kung von Metall, insbesondere von Rost auf Stein. Hätte man damals eiserne Dübel verwendet, wäre die Prachtvase wohl nicht bis heute erhalten geblieben – schon gar nicht im skandinavischen Raum.

Gerrit Arndt



Die Prachtvase im Enrumer Schloßpark
Fotos: Stig Andersen



Die bereits gereinigten Vasenhälften



Der achtzackige Zapfenstern auf der Unterseite der Vase Foto: Gerrit Arndt

Ihre »Fundstücke« senden Sie bitte an:
r-frd-Steinmetz@gmx.de



Gerrit Arndt

ist Steinmetzmeister und arbeitet nach traditioneller Wanderschaft als selbst- ständiger, freischaffender Bildhauer, siehe auch seine Kolumne auf Seite 6 und www.Bildhauerei-Arndt.de.